

Die Sloche vom 28.04.08

„Boogie-Night“ im Brauhaus



Furios, wie Jo Bohnsack in die Tasten haut. Begleitet von Karl Friedrich Erbprinz von Hohenzollern am Saxofon, sorgte der Pianist dafür, dass bei der zweiten „Boogie-Night“ im Gütersloher Brauhaus der Funke zündete.

Bild: Steinecke

Mit Feuereifer in die Tasten gehauen

Gütersloh (rast). „Boogie-Woogie is in town – have a good time.“ Das Motti ist Programm gewesen bei der zweiten Boogie-Nacht im Gütersloher Brauhaus. Die hochkarätig besetzte Session hielt erneut, was sie versprach: Der unterhaltsame Mix aus schnellen Klavierfingern, erdiger Musik und der Nähe der Interpreten zum feierwilligen Publikum sorgte binnen kürzester Zeit für gute Stimmung im Saal.

Wer nämlich gedacht hatte, der Boogie-Woogie sei tot, der irrte sich gewaltig. Im Vorgespräch hatte Pianist und Sänger Jo Bohnsack sich beinahe für den Auftritt entschuldigt. „Und jetzt wird das von weißen Schnöseln in Deutschland gespielt“, blickte

der gebürtige Sylter in breitem Hamburger Dialekt etwas verlegen auf die schwarzamerikanischen Wurzeln der Musikrichtung. Doch die 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts sind lange vorbei, und der 48-Jährige brauchte sich nicht zu verstecken.

Als „Piano-Giant“ machte nicht nur die Musik ihn groß, sondern er auch die Musik. „Könnt ihr es fühlen?“, richtete sich zu Beginn sein munterer Kollege Clemens Vogler an die Zuschauer. Und ob die konnten. Ruck-zuck schwangen alle in dem drängenden Rhythmus, ließen sich von den packenden Soli in den Bann ziehen und wanderten genüsslich zwischen den filigranen Grenzen von Swing und Blues, Rock 'n' Roll und Boogie-

Woogie hin und her.

Die beiden Flügel von Steinway und Schimmel mussten schon eistischer das Publikum applaudierte, desto stärker griffen die Jungs in die Tasten. Als im ersten Set schließlich Jo Bohnsack auf die Bühne kam, ging es richtig zur Sache. Auch nach 30-jähriger Bühnenerfahrung wirkte der Pianist kein bisschen müde, sondern brachte den Saal mit rauer Stimme und viel Spielfreude zum Kochen. Da dürfen sich schon einmal diejenigen freuen, die sich für sein Pfingstkonzert und die Jubiläumstour im Juli und August auf Sylt Karten gesichert haben.

Doch Bohnsack war nicht der Einzige, der Stimmung machte. Auch Rüdiger Loidl erwies sich als

wahrer Meister. Derart angeheizt, ging das von ihm angeführte „Sahnehäubchen“ Anke Angel im ersten Set zunächst etwas unter. Aber nach der Pause brachte sie den Laden noch einmal richtig in Fahrt. Als kongenialer Partner diente ihr dabei am Saxofon Karl Friedrich Erbprinz von Hohenzollern, der Blues im blauen Blut hat und wunderbar zu swingen weiß. Auch zusammen mit Albert Koch und Dieter Kroop (Mundharmonika) machte er eine gute Figur.

Die machte übrigens auch der rührige Veranstalter, der einmal mehr bewies, dass gerade abseits des „Mainstreams“ und der gängigen, ungezählten Ü-30-Partys ein Markt für gute Unterhaltung existiert.